## Gäng muess es Früelig sy!

Autor(en): Bürki, J.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band (Jahr): 9 (1905)

PDF erstellt am: 23.05.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571539

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

gekränkt burch seine schnöben Worte, aber anberseits wohl getröstet burch seine süßen Kräpflein, verließen wir schleunigst — das Wyseli begann sogleich vor dem Fratergarten einen gelinden Galopp anzuschlagen — das Kloster.

Alls wir jedoch auf ben Bogesherd kamen, fanden wir die Jagdgesellschaft nicht mehr vor. Sie waren alle, des Wartens längst überdrüffig, nach Hause absgezogen. Wir taten besgleichen.

Andern Tags wurden wir rätig, da sich der Malefizpater nicht willig zeigte, zu einer alten Kirchentramp, zur Seppetrud zu gehen, die im Rufe stand, mehr zu wissen und zu können als andere Leute.

Die Seppetrub nun versah uns mit allerlei guten Räten, Rezepten und Gegenzaubern aus ihrer Herenküche zu einer unsehlbar wirkenben Bekämpfung bes Gespenstes in ber Gselweib.

Und also zogen wir, mit weltlichen und geiftlichen Waffen wohl versehen, die Eselweid hinauf gegen den Stall. Der ungläubige Better Malesizpater sollte glänszend überführt und der bose Geist trop ihm und ohne

ihn für alle Zeiten ausgetrieben werben.

Außer Spiegen, hölzernen Schwertern, Steinschleubern, Bogen und bem befagten eisernen Biftolchen hatten wir uns mit "Amedelene", Amuletten, die uns die Ra= puziner etwa zu schenken pflegten, hieb= und stichfest ge= macht. Dann auch wollten wir dem Ungeheuer nach bem Rat ber alten Kirchentramp mit geweihten Waffern auf den Leib rucken. Der Franzeli trug in ber Sand ein Medizinfläschen voll Oftertauf, der Geroldli ein Tintengeschirr voll Dreikönigswasser. Gin paar Buben hatten sich mit geweihten Buchenreisern, vom Fronleichnamsfest stammend, bewaffnet. Der kleine Seffeli feuchte mit einer langen Stange, die ihn bald links, bald rechts zog, baber. Es hingen noch ein paar Stachel= palmen vom Palmsonntag her baran. Ich aber hatte im Sack wohlgeborgen ein Stück Kohle vom Holzstoß, darin am Charsamstag wie alljährlich ber Judas vor ber Rirche verbrannt worden war. Kurzum, es konnte uns nicht fehlen: wir waren wohl affekuriert und ausgerüftet. Die alte Kirchentramp entschloß fich zulett, geplagt von Rengier, auch noch mit uns zu kommen, und verfprach uns, ben bofen Geift mit ihrem noch viel bofern Maul zu beschwören.

Ihre Begleitung hob unfern Mut ganz bedeutend,

und so gelangten wir benn, wenn auch immer zögerns ber, gegen ben Weibstall in ber Gelweib.

Da hörten wir ein Geräusch im Stall.

Das bewirkte einen sofortigen Stillstand in der Offensive, und fester umklammerte ich die Holzschle im Hospensack. Bielleicht waren wir samt der gottseligen alten Jungfrau nahe daran, auf- und davonzugehen, als wir das Wyseli zu unserm hellen Entsehen todessmutig, mit vorgestrecktem geweihtem Buchenreis auf den Stall zugehen sahen. Was wir kaum oder nur in großer Kompagnie getan hätten, das wagte das Wyseli im unbegrenzten Vertrauen auf seine Marienkindschaft und auf den Zauber seines gottgesegneten Buchenzweigsleins.

Mit großen Augen, ben Atem zurückhaltend, ftarrten wir nach bem Mägblein.

Jett ging es mit zögernben, immer kurzer werbens ben Schritten auf die offene Ture zu. Wir sahen es erbleichen, und das weit vorgestreckte Reis zitterte in seiner Hand. Jett kam es der Stallwand ganz nahe, stellte sich flink neben die Tur, rückte und rückte den Blonds kopf und guckte endlich verstohlen in den Stall hinein.

Plötlich jauchzte es laut auf, tat einen kecken Sprung über die Türschwelle und war nicht mehr zu sehen.

Wir hielten ben Atem an und starben schier vor Angst und in neugieriger Erwartung ber Dinge, die ba kommen sollten.

Auf einmal hörten wir des Whseli herzhafte Stimme; ein Poltern und Rumoren gab es im Stall, die Haare stunden uns auf wie Besengras, und jetzt — wir hatten die Beine schon zum Davonlausen sprungsertig — ersichien etwas Weißes unter der Türe, und siehe, da ritt das Whseli auf einem alten schneeweißen Schimmel über die Stallschwelle, schrie mit hochroten Backen: "Hü, hü, Schimmel!" und hieb ihm das geweihte Buchenzweiglein über die Seiten.

Wie machten wir Augen!

Gin Stück weit trappie ber alte Schimmel mit ber hochmütigen kleinen Reiterin in die Weide hinein; dann bettete er sie gesind in das hohe Farrenkraut und nahm ben Weg wiederum gemütsich in seinen Stall zurück.

Wir aber brachten bas Wysell triumphierend ins Dorf zurück und hatten seither vor ihm einen Heibenrespekt, obwohl es nicht einmal ein Bub war. Es ist bann später eine noch viel größere Zauberin geworben als die alte Kirchentramp, die Seppetrud.

## Gäng muck es Früelig sy!

's het um mis Hüttli g'duttet 11 g'rüeft und Lärme g'macht, 21 Cür und Fänster g'hoschet Spät i der fyst're 27acht. Da möcht' g'wüß öpper yne — Mueß lnege, wär es isch, Und isch's en arme Tüttel, So chunnt er a mi Tisch.

Säg, Kärli, chasch di stryche! Nei! Di laenei nit y: Dowägeenei mim Hüttli, Da mueh's gäng früelig sy! 3 düßele zum Känster Und güggele dür e Spalt: Duß steit, voll Biecht, Pschzäpfe, Der Winter . . . hu, wie chalt!

<u>.</u>

J. Bürki, Detligen.